Zeitschrift: Archiv für schweizerische Geschichte

Band: 11 (1856)

Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Protokoll

der

elften Versammlung der allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz.

Gehalten zu Solothurn den 21. und 22. August 1855.

Erste Sitzung.

Den 21. August im Gasthaus zur Krone in Solothurn.

Der Präsident, Herr alt Staatsschreiber Georg von Wyss, begrüsst die zahlreich Versammelten, und schlägt, mit Verschiebung des Geschäftsberichtes, eine Tagesordnung vor, die genehmigt wird. Er bezeichnet die morgen zu haltenden Vorträge.

2. Als neue Mitglieder werden einstimmig angenommen: die Herren Pfarrer König in Münster (Kanton Bern); Berthold von Mülinen in Bern; von Haller in Solothurn; Dr. jur. Ehinger in Basel.

Es erklären ihren Eintritt in die allgemeine geschichtforschende Gesellschaft der Schweiz: die Herren Altregierungsrath Bandelier von Bern; Pfarrer und Seminardirektor Boll in Hindelbank; Obergerichtsschreiber Fürsprech Lüthard in Bern; Notar Emanuel Müller in Nidau; Fürsprech Dr. jur. Simon in Bern; Spitalverwalter Dr. jur Steck in Bern; Prof. theol. Gottlieb Studer in Bern, Mitglieder des historischen Vereins des Kantons Bern; — Herr Fürsprech Wilhelm Vigier in Solothurn, Mitglied des dortigen historischen Vereins; — Herr Dr. J. J. Merian in Basel, Mitglied der dortigen historischen Gesellschaft; — Herr August Cramer, ancien Syndic in Genf, Mitglied des dortigen Kantonalvereins.

3. Der Kassier der Gesellschaft, Herr Dr. jur. A. Burkhardt, legt seine die beiden Jahre 1853 und 1854 umfassende Rechnung vor, zu deren Prüfung eine Kommission von zwei Mitgliedern (die Herren Lauterburg von Bern und Dr. Th. Scherer von Solothurn) ernannt wird. Dann schlägt er vor:

a) Den Jahresbeitrag von 5 auf 6 Fr. zu erhöhen;

b) dem Bibliothekar der Gesellschaft einen Kredit von 100 Fr. anzuweisen.

Den erstern Antrag motivirt er durch das Verhältniss der Ausgaben und Einnahmen der Gesellschaft und noch durch die Bemerkung, dass eine solche Erhöhung des Jahresbeitrags nur ein Zurückkommen auf frühere Uebung sei.

Der letztere Antrag findet seine Begründung in dem Bibliothekbericht des Herrn Archivar Hidber: Solle die Bibliothek brauchbar werden, so seien manche Lücken auszufüllen; werde aber etwas für die Bibliothek gethan, so könne sie dann durch Katalog und Reglement der Gesellschaft zugänglich gemacht werden.

Beide Anträge werden angenommen.

4. Es kommt die Reihe an die drei auf dem Gebiet wissenschaftlicher Thätigkeit schwebenden Fragen: Regesten, Codex diplomaticus, Urkundenverzeichniss.

A. Regesten. Ein Entwurf zu einer Fortsetzung des Regestenwerkes von Herrn Dr. von Liebenau ist gedruckt und mehreren Mitgliedern mitgetheilt. Nachdem Herr von Wyss die schriftlichen Dafürhalten der Herren von Gingins, Wegelin und Pupikofer vorgelegt, sodann angezeigt, dass die Redaktionskommission des Regestenwerks durch den Tod des Herrn Theodor von Mohr und den Austritt des Herrn Forel von Morges aufgelöst und neue Mitglieder zu gewinnen ihm nicht gelungen sei, nachdem er ferner auf die ökonomischen Schwierigkeiten des Unternehmens hingewiesen, beschliesst die Gesellschaft: auf Fortsetzung des von ihr 1848—1854 in zwei Bänden begonnenen Regestenwerkes zu verzichten.

B. Ueber den Codex diplomaticus bringt im Namen des vorberathenden Solothurner Vereins Herr Archivar Amiet einen

detaillirten Plan, in welchem er den Umfang des projektirten Werkes und sein Verhältniss zu den bereits vorhandenen schweizerischen Urkunden und Werken in allgemeinen Zügen bestimmt, den Kostenpunkt berührt, auf Beiträge der Eidgenossenschaft und der Kantone Hoffnung macht. Daran knüpfen sich folgende Anträge:

1) Die schweizerische geschichtforschende Gesellschaft beschliesst die Herausgabe eines Codex diplomaticus.
2) Derselbe soll bis zum Jahr 1353 oder doch einstweilen bis 1315 gehen, in dem im Plan angegebenen Umfang.
3) Das chronologische Urkundenregister wird als Vorarbeit des Codex diplomaticus betrachtet.
4) Die Herausgabe des Codex wird vom Verein einer Kommission übertragen.
5) Die Kommission soll sich über das Unternehmen mit Bund und Kantonsregierungen in Verbindung setzen.

Nach längerer Besprechung wird auf Antrag des Herrn von Gonzenbach mit Mehrheit beschlossen, die Frage an den vorberathenden Solothurner Verein zurückzuweisen mit dem Auftrage: im Sinn des vorjährigen Gesellschaftsbeschlusses näher zu erwägen, welche Dokumente der vorgeschlagene Codex umfassen solle, wie die Kosten seiner Herausgabe aufzubringen seien, namentlich aber, ob diese Arbeit nicht nothwendig eine stetige Leitung durch die Bundesbehörden, statt durch die Gesellschaft, verlange.

C. Ueber das Urkundenregister gibt Herr Hidber im Namen des vorberathenden Solothurner Vereines und im seinigen, als erster Antragsteller, einen detaillirten Plan, worin er den Werth dieser Arbeit theils an sich, theils als nothwendige Grundlage eines Codex diplomaticus erörtert, die finanziellen Schwierigkeiten berührt und Proben der Abfassung vorlegt. Hierauf gestützt stellt er folgende Anträge, welche, entgegen dem Vorschlag, für einmal nur ein Verzeichniss sämmtlicher gedruckter schweizerischer Urkunden als Anhang zum Archiv zu veröffentlichen, zum Beschluss erhoben werden:

1) Das Register soll einstweilen bis zum Jahr 1353 gehen.

2) Das Register soll ohne Rubriken rein chronologisch geordnet sein.

3) Das einzelne Regest soll unter reducirtem Datum und nach Angabe des Ausstellungsortes den Inhalt der Urkunde gedrängt anzeigen, das Archiv, wo sie liegt, mit Bemerkung, ob und wo sie gedruckt sei, in der Art des chronologischen Registers zum Solothurner Wochenblatt von Herrn Pfarrer Fiala.

4) Es soll von dem Register keine Urkunde wegen scheinbarer Unwichtigkeit ausgeschlossen bleiben.

5) Es soll eine Redaktionskommission von drei Mitgliedern niedergesetzt werden.

Die Redaktionskommisson wird hierauf bestellt in den Herren Hidber von Bern, Professor Winiſtörfer und Archivar Amiet von Solothurn.

5. Es wird beschlossen, die nächste Jahresversammlung in Solothurn, als bleibendem Versammlungsort, im Monat August mit Bestimmung der Tage durch den Vorstand abzuhalten.

Zweite Sitzung.

Den 22. August im Grossrathssaale des Kantons Solothurn (anwesend 44 Mitglieder).

1. Der Präsident eröffnet die Sitzung mit einigen Worten über den Werth vaterländischer Geschichtsforschung; berührt die schmerzlichen Verluste der Gesellschaft im verflossenen Jahr: den Hinschied der Herren Hugi, Fetscherin, des Stifters der Berner Kantonalgesellschaft, Zellweger, des Stifters der allgemeinen historischen Gesellschaft, wirft einen Rückblick auf das Archiv und berichtet über die Anordnung des nächsten (elften) Bandes; gedenkt des guten Fortgangs des Anzeigers für Geschichtskunde; der Verhältnisse endlich der Gesellschaft zu ausländischen Vereinen und deren Zusendungen. Von den Kantonalvereinen haben ausführliche Berichte eingesendet diejenigen von Bern, Basel, Graubünden und Genf. Für die wohlwollende Aufnahme in Solothurn wird der herzliche Dank der Gesellschaft ausgesprochen.

2. Die Prüfungskommission berichtet über die Rechnung vom September 1853 bis August 1855, welche dann genehmigt und dem Herrn Kassier höflich verdankt wird.

3. Die geschichtlichen Vorträge werden in der gestern bestimmten Ordnung gehalten.

a) Herr Dekan Pupikofer: über die Anfänge einiger der ältesten Dynastengeschlechter der Schweiz. Aufhellungen über die Geschlechter der Kiburger und Regensberger, gestützt auf das Studium der Urkunden des VIII. bis X. Jahrhunderts.

b) Herr Hidber: das Theater der alten Schweizer mit besonderer Berücksichtigung der Osterspiele in Luzern und deren Aufführung. Nachweisung, wie das aus dem Kultus entsprungene christliche Drama vom XIII. bis ins XVI. Jahrhundert in der Schweiz sich ausgebildet habe.

c) Herr Dr. Theodor Scherer: Ueber die Kulturzustände der christlichen Urzeit mit besonderer Beziehung auf deren Geschichtsquellen. Darstellung der Bildung im christlichen Rom der drei ersten Jahrhunderte und Schilderung der aus diesem Zeitraum erhaltenen Geschichtsquellen.

d) Herr Georg von Wyss: Ueber das Herzogthum Alemannien (Schwaben) in seinem Bezug auf die Schweiz. In buchstäblicher Uebereinstimmung mit Otto von Freisingen wird der Besitz der Zähringer in der Ostschweiz auf die Vogtei Zürich beschränkt, die übrige alemannische Schweiz dagegen noch im XII. und XIII. Jahrhundert dem alten Herzogthum Alemannien (hohenstaufischen Herzogthum Schwaben) zugesprochen.

Alle vier Vorträge werden theils vom Präsidium, theils von Mitgliedern der Gesellschaft freundlich verdankt.

4. Im Laufe der Sitzung wurden der Gesellschaft unter Anderm vorgelegt: Von Herrn Doktor von Liebenau, Regesta episcopi Argentinensis Wernheri (de Habsburg) de anno 1011 bis 1028; von Herrn von Mandrot: Atlas historique de la Suisse de l'an 1300 jusqu'en 1789. Genève, librairie allemande de J. Kessmann; vom Präsidium, Namens der Redaktion des Archives, die drei ersten Druckbogen Vitodurans, als Anfang des elften Bandes. Geschenkt von den Herren Dr. Blösch in Biel und

Rektor C. Schröter in Rheinfelden, welche beide ihre Abwesenheit entschuldigen: Geschichte der Stadt Biel und ihres Bannergebiets. 1855. Biel, Gassmann; und Mittheilungen zur Geschichte des Frickthals (Monatsbeilage zur Frickthaler Zeitung), Januar bis April 1855, erstes und viertes Heft; von dem Vorstand des Vereins für nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung (in dessen Namen Herr Sekretär Rossel von Zürich aus): eine Tafel mit Mustern vorzüglich gelungener Abgüsse schweizerischer Städtesiegel.

5. Der Präsident schliesst mit einem Wort des Dankes an die hohen Behörden von Solothurn, an die Anwesenden und an die Gesellschaft.

Verzeichniss der Mitglieder

der allgemeinen schweiz. geschichtforschenden Gesellschaft,
welche an der
XI. Versammlung, 21. u. 22. August 1855, in Solothurn
anwesend waren.

Vorsteherschaft.

HH. G. von Wyss, Präsident, aus Zürich.
» P. Winistörfer, Vizepräsident, aus Solothurn.
» Burckhardt, Dr. juris, Kassier, aus Basel.
» Hidber, Archivar, aus Bern.
» Meyer, Konrad, Aktuar, aus Zürich.

Mitglieder.

HH. Amiet, J., eidgen. Generalanwalt aus Solothurn.
» Amiet, J. J., Archivar in Solothurn.
» Bandelier, Alt-Regierungsrath in Bern.
» Blösch, Regierungspräsident aus Bern.
» Boll, Pfarrer und Seminardirektor in Hindelbank (Bern).
» Cartier, Pfarrer in Oberbuchsiten (Solothurn).
» Dietler, P. Anselm, Konventual in Mariastein (Solothurn).
» Ehinger, Dr. juris, Kriminalrichter in Basel.
» Engelhard, Dr., Nationalrath in Murten (Freiburg).
» Fiala, Pfarrer in Herbetswil (Solothurn).
» Gelpke, Dr. und Prof. der Theologie in Bern.
» v. Gonzenbach, Dr., Nationalrath in Bern.
» Hänggi, Bibliothekar in Solothurn.
» v. Haller in Solothurn.
» Huber, Grossrath in Murten (Freiburg).
» Ischer, Pfarrer in Bern.
» Kaiser, Dr. und Prof. der Philosophie in Solothurn.

HH. König, Pfarrer in Münster (Bern).
» Krütli, Archivar in Luzern.
» Krutter, Oberrichter in Solothurn.
» Lauterburg, Grossrath in Bern.
» Lerch, Dr. juris, Dozent in Bern.
» v. Liebenau, Dr. in Luzern.
» Lüthard, Obergerichtsschreiber in Bern.
» Lutz, Karl, Fürsprech in Bern.
» v. Mandrot, Hauptmann in Lasarraz (Waadt).
» Meyer, Heinrich, Dr. in Zürich.
» Merian, Dr. und Dozent der Philosophie in Basel.
» Müller, Em., Notar in Nidau (Bern).
» Pupikofer, Dekan in Bischofzell (Thurgau).
» Scherer, Dr. in Solothurn.
» v. Segesser, Nationalrath in Luzern.
» Simon, Dr. juris, Fürsprech in Bern.
» Steck, Spitalverwalter in Bern.
» Studer, Dr. und Prof. der Theologie in Bern.
» Sury von Büssy in Solothurn.
» Vigier, Wilh., Fürsprech in Solothurn.
» Vulliemin, Prof. in Lausanne.
» v. Wallier in Solothurn.

Gäste.

HH. Stegmüller, Regierungsrath in Solothurn, Abgeordneter der hohen Regierung.
» Bünzli, Stadtammann in Solothurn, Abgeordneter der löbl. Stadtgemeinde.
» Dennler, gew. Umgeldbeamter in Bern.
» Haas, Fürsprech, Domänen- und Forstsekretär in Bern.
» Guerne, Pfarrer in Vauffelin (Bern).
» Müller, Pfarrer in Limpach (Bern).
» Schild, Dr. und Prof. in Luzern.
» Ziegler, Dekan in Messen (Solothurn).

Berichte der Kantonalgesellschaften

an die am 21. und 22. August 1855 in Solothurn versammelte allgemeine geschichtforschende Gesellschaft der Schweiz.

---

1) *Zürich.*

a. Bericht der vaterländisch-historischen Gesellschaft in Zürich, erstattet von dem Präsidenten derselben, Herrn G. v. Wyss.

Tit.

Der letzte Bericht, welchen die vaterländisch-historische Gesellschaft in Zürich an die allgemeine geschichtforschende Gesellschaft der Schweiz erstattet hat, ist derjenige vom Jahr 1850, abgedruckt in Band VIII des Archives.

Anschliessend an denselben habe ich die Ehre, Ihnen Namens der Gesellschaft Nachfolgendes über deren seitherige Thätigkeit zu berichten.

Im Winter 18$^{50}/_{51}$ hielt die Gesellschaft 8 Zusammenkünfte, in welchen nachfolgende Vorträge gehalten wurden: von Herrn Professor Dr. Hch. Escher zwei Vorträge über die Geschichte von Genf von den ersten Anfängen der Stadt bis ins XIV. Jahrhundert; von Herrn Professor Dr. Hottinger ein Vortrag über die Geschichte von Neuenburg von 1288—1707 (abgedruckt in Band IX Ihres Archives); von Herrn A. Scheuchzer ein Vortrag über den Untergang von Ninive und Sardanapal; von Herrn Vikar K. Pestalozzi ein Vortrag über das Leben von Peter Martyr; von Herrn Vikar O. Urner ein Vortrag über Pfarrer Waser beim Kreuz; von dem Berichterstatter ein Vortrag über die christlich-römischen Alterthümer Helvetiens und ein Vortrag über Felix Faber.

Im Winter 18$^{51}/_{52}$ wurden in 6 Zusammenkünften nachfolgende Vorträge gehalten: von Herrn Professor Dr. Escher über

die letzten Zeiten der Grafen von Kiburg und das Verhältniss Graf Rudolfs von Habsburg zu denselben; von Herrn Professor Dr. Hottinger über die Geschichte von Neuenburg von 1707—1848 (Archiv Bd. IX); von Herrn Vikar Urner über Pfarrer Waser beim Kreuz (abgedruckt ebenda); von Herrn Stadtrath Meyer-Ott über das Kriegswesen der Eidgenossen im Schwabenkriege und den Feldzug in's Walgau (zwei Vorträge); vom Berichterstatter über die Geschichte der Abtei Zürich (Jahr 911—1218).

In den beiden Wintern 18$^{52}/_{53}$ und 18$^{53}/_{54}$ fanden keine Zusammenkünfte statt.

Im Winter 18$^{54}/_{55}$ wurden in vier Zusammenkünften nachfolgende Vorträge gehalten: von Herrn Professor Dr. Hottinger über die Geschichte von Zürich unmittelbar nach der Reformation; von Herrn Stadtrath Meyer-Ott über die Neutralität der Schweiz im Jahre 1813 und 1855 vom militärischen Standpunkt aus; von Herrn J. J. Vogel über Egidius Tschudi als Staatsmann und Geschichtschreiber; vom Berichterstatter Joh. Victoriensis.

Zürich. Im August 1855.

---

b. Bericht der Gesellschaft für vaterländische Alterthümer in Zürich, erstattet von Ebendemselben.

Tit.

Indem ich in der Berichterstattung über die Thätigkeit der hiesigen Gesellschaft für vaterländische Alterthümer an den Bericht vom Jahr 1849 anknüpfe, welcher im Band VI Ihres Archives enthalten ist, darf ich mich diessmal kürzer fassen. Mit Bezug auf die Sammlungen der Gesellschaft und ihre litterarische Thätigkeit genügt es wohl, auf die im Drucke erschienenen Mittheilungen und Jahresberichte derselben zu verweisen; icb beschränke mich also hier darauf, die Vorträge zu benennen, welche seit der letzten Berichterstattung gehalten worden, woraus sich ein kurzer Ueberblick über die Beschäftigungen der Gesellschaft in ihren Zusammmenkünften ergeben wird.

Im Winter 18$^{49}/_{50}$ trugen in 14 Sitzungen vor: Herr Th. Vernaleken über die Auffassung von Tag und Nacht bei den Alten und über Schweizerische Volkssagen (2 Vorträge); Herr Dr. Ferdinand Keller über ein Gedicht des Stadtschreiber Heinrich Fischer in Sitten vom Jahre 1501, und über ein Wandgemälde aus dem XIV. Jahrhundert in Winterthur (2 Vortr.); Herr Dr. Hch. Meyer über römische Münzen und Münzfunde (2 Vortr.); Herr Professor Dr. H. Vögelin über Alterthümer in Schlieren und Urdorf und über die frühern Sitten und Gebräuche der Walliser (2 Vortr.); Herr Dr. Schnars über deutsches Keltenthum; Herr Staatsarchivar G. Meyer von Knonau über zürcherische Hexenprozesse (2 Vortr.); Herr Dr. Horner über ein zürcherisches Schützenbüchlein von 1603 und schweizerische Schützengesellschaften und Schützen; Herr Professor Dr. Ettmüller über die karolingische Sage von St. Goar; der Berichterstatter über das römische Helvetien und seine Bewohner (2 Vortr.).

Im Winter 18$^{50}/_{51}$ fanden in 13 Sitzungen ebenso viel Vorträge statt. Es lasen: Herr Dr. F. Keller über die Bilder und Schriftzüge in den Irischen Manuscripten der schweizerischen Bibliotheken; Herr Dr. H. Meyer über die römische Inschrift von Wettingen und die archäologischen Sammlungen in Berlin (2 Vortr.); Herr Dr. Horner über die Glocken; Herr Prof. S. Vögelin über ein Diptychon des Consul Flavius Areobindus; Herr Professor Dr. Hch. Schweizer über die Germania des Tacitus (2 V.); Herr Professor Dr. Ettmüller über ein medicinisches Manuscript des XV. Jahrhunderts; der Berichterstatter über die Geschichte der Abtei Zürich von 853—911, über römische Inschriften im Waadtlande und über die Verfassung der alten Helvetier (5 V.).

Im Winter 18$^{51}/_{52}$ fanden in 13 Sitzungen nachfolgende Vorträge statt. Es lasen: Herr Dr. Ferd. Keller über Althelvetische Verschanzungen am Rheine; Herr Dr. H. Meyer über die Geschichte der Legiones XI und XXI und

römische Münzen (2 V.); Herr A. Nüscheler über mittelalterliche Kirchen und Burgen des Kantons Zürich (2 V.); Herr Professor Ettmüller über ein Gedicht des XII. Jahrhunderts: das befreite Jerusalem; Herr Professor Hch. Vögelin über die via militaris von Vindonissa nach Brigantium; Herr Dr. Horner über Wandzeichnungen des sel. Herrn F. Dubois de Montperreux; Herr Professor H. Schweizer Miscellaneen über Sprache und Zunge; der Berichterstatter über die Geschichte der Abtei Zürich von 911—1218 (2 V).

Im Winter 18$^{52}/_{53}$ lasen in 12 Sitzungen: Herr A. Nüscheler über die Ergebnisse einiger antiquarischer Excursionen; Herr A. Wegmann über die römische Festungsmauer am Lindenhofe in Zürich; Herr Professor Dr. Mommsen über römische Inschriften in der Schweiz (2 V.); Herr A. Scheuchzer über Jahresformen und Monatsnamen einiger alter Völker; Herr Vikar R. Tobler über die Völkertafel der Genesis; Herr Professor Schmidt über die Quellen der römischen Geschichte der Kaiserzeit von Nero bis Vespasian; Herr Professor Dr. Hch. Schweizer über die Mundarten; Herr Professor Dr. Köchly über die Wurfmaschinen und die Telegraphie der Alten; Herr Dr. H. Meyer über Alterthümer der Westschweiz; der Berichterstatter über die Geschichte der Abtei Zürich von 1218—1273.

Im Winter 18$^{53}/_{54}$ hielten der Gesellschaft in 12 Sitzungen Vortrag: Herr Staatsarchivar Meyer von Knonau über archäologische Museen in Nürnberg und Mainz und über das zürcherische Volksleben im vorigen Jahrhundert (2 V.); Herr Dr. F. Keller über die keltische Ansiedlung in Meilen; Herr Dr. H. Meyer über 17 römische Statuetten in der Sammlung der Gesellschaft und über die Alterthümer des brittischen Museums in London (2 V.); Herr Professor Dr. Schmidt über die Archive der römischen Kaiserzeit; Herr Professor Dr. Köchly über die Entwicklung des römischen Kriegswesens bis auf Marius; Herr

Professor Dr. Mommsen über Inschriften des römischen Helvetiens; Herr Dr. Horner über die zürcherischen Neujahrsblätter; Herr Diakon Tobler über den Zusammenhang der griechischen mit der orientalischen Mythologie; Herr Professor Dr. Ettmüller über einen Runenstab der zürcherischen archäologischen Sammlung; Herr A. Nüscheler über die zürcherischen Kirchen und Klöster; Herr Professor Dr. Hch. Schweizer über das zehnte Kapitel der Germania des Tacitus; und der Berichterstatter über die Zeit König Rudolfs von Habsburg.

Im Winter von 18⁵⁴/₅₅ endlich fanden 11 Zusammenkünfte statt, in welchen lasen: Herr Dr. F. Keller über die römischen Villen in der Schweiz, über die Römerstrasse von Aosta nach Avenches und nach Basel-Aeugst, und über die Entwicklung und frühesten Produkte der Glasmalerei in der Schweiz; Herr A. Nüscheler über die Lazariterhäuser im Gfenn und in Schlatt; Herr E. Schulthess über die Siegel der Kantone Glarus und Zug; Herr Dr. H. Meyer über eine bronzene Votivhand im Museum zu Avenches; Herr Dr. Horner über einen Teppich des XIV. Jahrhunderts, herstammend aus dem Wallis; Herr Prof. Dr. Hch. Vögelin über die Weltanschauung des Zosimus und der Berichterstatter über die Freien von Regensberg.

Nebst diesen Vorträgen belebten zahlreiche Vorweisungen archäologischer Gegenstände, theils aus der Sammlung der Gesellschaft, theils von Mitgliedern und insbesondere von dem Präsidium vorgelegt und mit belehrenden Erklärungen begleitet, sämmtliche Sitzungen der Gesellschaft.

Zürich. Im August 1855.

---

2) *Bern.*

Jahresbericht des historischen Vereins von Bern. 1854—1855.

Der historische Verein versammelte sich von der Mitte Novembers an im Ganzen neun Male; seine Zusammenkünfte er-

freuten sich eines weit zahlreichern Besuches als früher; die Zahl der Anwesenden betrug stets zwischen 12 und 21 Mitglieder. Die Ursache dieser vermehrten Theilnahme lag in der regelmässigeren Abhaltung der Versammlungen, welche durch freiwillige Verpflichtung einiger Mitglieder zu Vorträgen ermöglicht wurde. Bevor noch diese Reihenfolge begann, hatten wir das Vergnügen, dass uns Herr Pfarrer Leibundgut, der erst nachher dem Vereine als Mitglied beitrat, einen Aufsatz mittheilte, welcher einen uralten Kultus behandelte, der aus Vorderasien nach Indien und nach Griechenland, Altitalien, Helvetien und Germanien gedrungen war. Der ältern Zeit gehörten dem Gegenstande nach folgende Vorträge an: 1) Notizen von Herrn Arzt Uhlmann in Münchenbuchsee »über einen in der Leimen, Gemeinde Köniz, nahe bei Oberbalm, gemachten Fund von gebrannten Muttergottes- und Christusbildern, nebst Bruchstücken von verschiedenen Gefässen«, welche sowohl im Original, als auch in sorgfältigen Lehmabgüssen vorgewiesen wurden; 2) ein Referat von Herrn Prof. G. Studer »über einige auf dem Belpberg gefundene römische und keltische Münzen«, die in die Sammlung auf der Stadtbibliothek übergegangen sind; 3) von Herrn A. Morlot, gewesenem Professor in Lausanne, welcher während seines zeitweiligen Aufenthaltes in Bern als Hospitant unsern Zusammenkünften häufig beiwohnte, »über die Verschüttung von Tauretunum« am obern Ende des Genfersees, bei dem Ausflusse der Rhone, und über einen bei Attiswyl auf dem Felde befindlichen sogenannten »Freistein«; ausserdem legte Herr Morlot in einer spätern Sitzung noch ein von ihm aus Gyps verfertigtes Modell einer merkwürdigen Anhöhe zwischen Lützelflüh und Sumiswald, genannt der Männerberg, vor, wo zwar keine Spuren von Mauern vorhanden sind, aber die Volkssage an den sonderbar zugeschnittenen Molassenberg die bei schlechtem Wetter stattfindende Erscheinung dreier Männer knüpft; 4) von Herrn Professor Gelpke eine Abtheilung seiner »Geschichte der Gründung des Christenthums in der westlichen

Schweiz mit besonderer Berücksichtigung der Sage von der Thebäischen Legion im Wallis«. — In den Zeitraum der mittlern Geschichte fällt einzig das Referat unsers verstorbenen Herrn Präsidenten über den Zeerleder'schen Codex diplomaticus. — Aus dem Reformationszeitalter führte uns Herr Geschichtslehrer Hidber eine Episode aus Thomas Murner's fehdeerfülltem Leben vor, nämlich seinen Streithandel mit den Eidgenossen von Bern und Zürich. Eine nicht weniger interessante, aber ganz verschiedene Persönlichkeit schilderte uns Herr Wilhelm Fetscherin, Lehrer am Progymnasium, in seiner Biographie des bernischen Dekans Johann Heinrich Hummel (1611—74), deren zweite Hälfte wir noch zu erwarten haben. Ebenfalls der neuern Zeit gehört das Thema an, welches Herr Privatdocent Morel in zwei Vorträgen behandelte, »die geschichtliche Darstellung der Unruhen im Unterwallis im Jahr 1790.« Endlich trug Herr Archivar A. Jahn, S. M. C., zu zweien Malen Abschnitte aus seinem unter der Presse befindlichen historisch-topographisch-statistischen Lexikon des alten Kantons Bern vor. Eine höchst erfreuliche Mittheilung war die Berichterstattung des Herrn Regierungspräsidenten Blösch über die Veranstaltung der Regierung, einen den alten Kantonstheil in sich fassenden Codex diplomaticus bernensis auf Staatskosten herauszugeben, eine Urkundensammlung, welche so weit in das Alterthum zurückgreifen solle, als bernische Geschichtsdenkmale sich vorfinden, andererseits mit der Kirchenreform von 1528 abschliessen werde. Die zu diesem Zwecke niedergesetzte Kommission, mit den Herren Oberst Wurstemberger, dem Herausgeber des Zeerleder'schen Urkundenwerkes, und Staatsschreiber von Stürler an der Spitze, auf dessen Anregung hin der ehrenvolle Beschluss der Regierung gefasst wurde, gewährt die vollste Garantie einer glücklichen Förderungsgabe des hochwichtigen Unternehmens.

Ausser diesen Vorträgen beschäftigte sich der Verein mit der Frage einer andern Gestalt seiner Abhandlungen, von welchen bisher vier Hefte gedruckt erschienen. Ohne im Gering-

sten den Werth der in denselben enthaltenen Arbeiten und Aktenstücke zu verkennen, hatte gleichwohl das Comité die Ueberzeugung gewonnen, dass unter Festhaltung des rein historischen und streng wissenschaftlichen Charakters sowohl eine grössere Mannigfaltigkeit des Inhaltes und die Aufnahme von Aufsätzen geringern Umfangs, als auch ein häufigeres Erscheinen, bei den Vereinsmitgliedern ein viel regeres Interesse für dieses ihr Organ erwecken würden. In der Sitzung vom 13. März erfreute sich das Projekt des Comité's allgemeiner Billigung, so dass dann nach erfolgter Beistimmung des das Unternehmen stets mit verdankenswerther Gemeinnützigkeit fördernden Herrn Verlegers sogleich die Anordnungen zur Herausgabe des ersten Hefts der Vereinsmittheilungen unter dem Titel eines Archivs getroffen werden konnten. Es sollen nun in Zukunft jährlich in zwangloser Weise mehrere Hefte erscheinen. Möchte diese Neuerung nun wirklich den Erfolg haben, dass solche Mitglieder, denen ihre Verhältnisse nicht gestatten, umfassendere Arbeiten zu unternehmen, die Gelegenheit freudig benutzen, mit kleinern Produkten ihrer Forschung unsere Zeitschrift zu bereichern.

Im Laufe des Vereinsjahres wurden 16 neue Mitglieder in unsern Verband aufgenommen; 2 Mitglieder traten aus und 2 Mitglieder wurden dem Verein durch den Tod entrissen.

---

3) *Die V Orte.*

Zuschrift des leitenden Ausschusses des historischen Vereines der fünf Orte an das Präsidium der allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz.

Luzern. Den 16. August 1855.

Tit.

In Erwiederung Ihrer verehrlichen Zuschrift vom 30. Juni, betreffend verschiedene den historischen Verein der fünf Orte beschlagende Anfragen, geben wir uns die Ehre, Ihnen zu Handen der allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft folgende Eröffnungen zu machen.

Ueber das Wirken des hierseitigen historischen Vereins im Jahre $18^{54}/_{55}$ haben wir im Vorwort zum elften Bande des Ge-

schichtsfreundes umständlichen Bericht erstattet. Sie werden im Besitze desselben sich befinden, da er seiner Zeit an Sie versendet worden ist.

Sich an der bevorstehenden Jahresversammlung der allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft in Solothurn zu betheiligen, müssen wir dem freien Entschlusse der einzelnen Mitglieder unsers Vereins, welche zugleich der allgemeinen Gesellschaft angehören, überlassen.

Anmeldungen über Ein- oder Austritt sind, zu Handen der allgemeinen Gesellschaft, uns keine zugegangen.

Uberhaupt betrachtet sich der historische Verein der fünf Orte insofern unabhängig, als er mit der allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz, wie mit jedem andern mit ihm in Verbindung stehenden Vereine, lediglich einen Austausch der Vereinsschriften unterhält.

Mit diesen Mittheilungen verbinden den Ausdruck hochachtungsvoller Ergebenheit.

Der Vorstand:
Joseph Schneller.
Der Sekretär:
Vincenz Fischer.

---

4) *Basel.*

Jahresbericht der historischen Gesellschaft in Basel, erstattet von Herrn J. J. Merian, Schreiber derselben.

Tit.

Auf Ihre Aufforderung in der zweiten Nummer des Anzeigers für Schweizerische Geschichte und Alterthumskunde habe ich Ihnen Folgendes über die historische Gesellschaft in Basel und über ihre Leistungen im letzten Jahre zu melden. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder beläuft sich jetzt auf 50 in Folge des Austritts von Herrn Professor Girard und der Aufnahme der Herren Professor Steffensen, Dr. Eduard Wölflin, Dr. J. J. Bernoulli und Kandidat Ernst Stähelin; die Anzahl der korrespondirenden Mitglieder auf 16 in Folge der Wahl der Herren Staats-

schreiber und Staatsarchivar Moritz von Stürler in Bern und Archivar Kothing in Schwyz; die der Ehrenmitglieder auf 18 in Folge des Todes von Herrn Johann Kaspar Zellweger in Trogen und der Wahl von Herrn Professor Karl Schmidt in Strassburg.

In der ersten Sitzung des Jahres wurde die Kommission des letzten Jahres wieder bestätigt; sie besteht aus Herrn Professor Wackernagel als Präsident, Herrn Professor Müller als Seckelmeister und dem Unterzeichneten als Schreiber. Ausserdem fanden noch 9 Sitzungen statt, in welchen von 8 Mitgliedern Vorträge gehalten wurden, von welchen einer zwei Abende in Anspruch nahm. Zwei Mitglieder, die Herren Professor Wilhelm Vischer und Dr. Jakob Achilles Mähli, hielten überdiess im Namen und Auftrag der Gesellschaft Vorträge vor einem gemischten Publikum in der Aula des Museums.

Den ersten Vortrag hielt Herr Dr. Mähly über den gelehrten Beatus Rhenanus von Schlettstadt im Elsass, sein Leben und seine Schriften. Der Verfasser sprach zuerst von den Eltern Rhenans, dessen eigentlicher Name Beatus Bilde von Rheinau war; dann über seine litterarische Ausbildung in der Schule von Schlettstadt und in Paris, wobei er den damaligen Zustand der Wissenschaft an diesen beiden Orten beschrieb und die Gelehrten anführte, mit denen Beatus dort in Verbindung stand. Dann schilderte er namentlich seinen Aufenthalt in Basel vom Jahre 1513 bis 1527 und sein Verhältniss zu den berühmten Männern seiner Zeit, zu den Reformatoren Luther, Zwingli und Oekolampad, zu Erasmus, mit dem er in inniger Freundschaft stand, Johannes Froben, Zasius in Freiburg, Ulrich von Hutten, den Amerbachen. Nach einer kurzen Erzählung der letzten Lebensschiksale des Rhenanus bis zu seinem Tode 1547 in Strassburg gab der Verfasser noch eine Uebersicht über des Rhenanus litterarische Wirksamkeit, seine Anmerkungen, Scholien und Ausgaben von römischen und griechischen Klassikern, namentlich von Vellejus Paterculus und Tertullian; über seine Sammlung alter römischer Inschriften und Verfertigung neuer in Schlettstadt und Basel, so der auf Munatius Plancus; über

sein grosses historisches Werk: 3 Bücher rerum Germanicarum; und über seine deutschen und lateinischen Briefe.

Herr Dr. Mählin hielt ferner eine öffentliche Vorlesung: Ueber die religiöse Berechtigung des klassischen Alerthums, worin er zeigte, dass das klassische Alterthum nicht nur unser Vorbild in Kunst und Wissenschaft, sondern auch in gewissem Sinne Vorläufer des Christenthums sei und namentlich in seinen philosophischen Lehren und den Sentenzen seiner grossen Dichter mit der christlichen Religion viele Analogien darbiete.

Den dritten Vortrag hielt Herr Dr. juris von Speyr: Ueber das spätere Leben und Wirken des Demosthenes. Dieser Vortrag schloss sich an einen den 6. Februar 1851 gehaltenen an, worin der Verfasser von den Quellen der Biographie des Demosthenes und seiner Erziehung bis zu seinem ersten Auftreten im Prozesse gegen seine Vormünder gehandelt hatte, und stellte nach älteren und neueren Forschungen alle Nachrichten über das Leben und die politische Wirksamkeit dieses athenischen Patrioten zusammen, indem er namentlich bei den sämmtlichen noch erhaltenen Reden die Zeit ihrer Abfassung genau zu bestimmen suchte.

Es folgte die öffentliche Vorlesung von Herrn Professor Wilhelm Vischer: Ueber den Parnass und seine Umgebung, die seither im Druck erschienen ist. Der in der griechischen Geschichte und Litteratur wohl bewanderte Verfasser entwarf in diesem Vortrage ein ebenso anschauliches als malerisches Bild der sämmtlichen Umgebungen und Gipfel des Parnasses, dieses mächtigen Gebirgsstockes des nördlichen Griechenlands, wie er sie auf seiner Reise in diese Gegenden durch persönliche Anschauung hatte kennen lernen, verband damit die Beschreibung der Städteruinen, welche ihn umgeben, und einen historischen Ueberblick über die Schicksale ihrer Bewohner und belebte das Ganze durch eine anziehende Schilderung der Sitten und Gebräuche der jetzigen Nachkommen der alten Phokenser.

Den fünften Vortrag hielt Herr Karl Bernoulli: Ueber die orientalische Frage. Der Verfasser stellte die Mächte,

welche bei der orientalischen Frage betheiligt sind, Russland, die Türkei, Frankreich und England, zusammen und entwickelte dann ihre Geschichte, ihre Grösse, Bevölkerung, ihre finanziellen und militärischen Hilfsmittel und die Bedeutung, welche die Verhältnisse des Orients für sie haben.

Es folgte sodann die Abhandlung des Herrn Professor Grimm: Ueber den Einfluss des Grundbesitzes auf die Ausbildung ständischer Unterschiede unter den deutschen Völkerschaften von der Zeit der Völkerwanderung bis zum 13. Jahrhundert. Er bemerkte darin, dass anfangs unter den Freien nur zwei Stände zu unterscheiden waren, die Adeligen und die Gemeinfreien, seit der Zeit der Merovinger dagegen drei, Adelige, mediocres und minores; die zweite Klasse bildeten die Freien, welche Grundbesitz hatten und ihre vollen bürgerlichen Rechte genossen, auch Kriegsdienste leisteten; die dritte Freie ohne Grundbesitz, welche, um von Bedrückungen frei zu sein und keinen Kriegsdienst leisten zu müssen, wie diess namentlich nach Karls M. Heerbannordnungen der Fall war, sich in den Schutz eines Adeligen oder eines Klosters begeben hatten.

Den siebenten Vortrag hielt Herr Pfarrer Karl Sartorius: Ueber M. Johann Jakob Huber, Pfarrer und Dekan in Sissach und seine Sammlungen zur Geschichte der Stadt und Landschaft Basel. Der Verfasser erzählte zuerst die Lebensgeschichte dieses Geistlichen, der 1731 in Basel geboren wurde und 1800 in Sissach starb, als die französische Revolution ihren Einfluss schon in der Schweiz fühlbar machte, und gab dann eine Uebersicht über die historischen und statistischen Schriften desselben betreffend die Zustände des Kantons Basel und zum Theil auch der Schweiz von der ältesten Zeit an. Namentlich machte er aber viele Mittheilungen aus ungedruckten Aufzeichnungen desselben, welche in das religiöse und sittliche Leben der Landschaft Basel im vorigen Jahrhundert interessante Blicke thun lassen. Huber war zuerst Helfer der deutschen Gemeinde in Genf, dann Pfarrer in Sissach und von 1794 an Dekan des Farnsburger Kapitels.

Dann folgte der Vortrag von Herrn Dr. Fechter: Ueber die politische Emancipation der Handwerker in Basel und den Eintritt ihrer Zünfte in den Rath. Da dieser Vortrag in Band XI des Archives für schweizerische Geschichte abgedruckt werden soll, so unterlasse ich es, denselben hier zu schildern.

Den neunten Vortrag hielt Herr Kandidat Rumpf: Ueber die Ursachen der Unfälle des Protestantismus nach 1560. Der Herr Verfasser erklärt das Abnehmen des Protestantismus von dieser Zeit an weniger aus politischen Gründen, dem Einflusse und der Macht des spanischen Königs und des römischen Papsts gegenüber der Uneinigkeit und Getheiltheit der Protestanten, besonders der Anhänger der lutherischen und der kalvinischen Konfession, aus dem neuerwachten Glaubenseifer der Katholiken und besonders ihrer Fürsten, — als aus den verderblichen Folgen einiger missverstandenen Lehren Luthers: des Augustinismus, der Prädestination oder Lehre von der Rechtfertigung und Gnadenwahl, da diese Lehren leicht zu Ungehorsam gegen die Obrigkeit und leichtfertigem Sündigen missbraucht werden konnten.

Den letzten Vortrag hielt Herr Professor Andreas Heussler: Ueber den Versuch einer Bundesrevision im Jahr 1655. Der mit der Geschichte und den Rechtsverhältnissen des schweizerischen Vaterlandes wohl bekannte Verfasser schilderte zuerst die Art und Weise, wie sich der Bund der 8, dann der 13 alten Orte gebildet hatte, und wie dann in Folge der Reformation und der Streitigkeiten zwischen Katholiken und Reformirten, die sich oft auf fremde Mächte stützten, die Bande der Eidgenossenschaft gelockert wurden. Der Verfasser berichtete dann zuerst von den im Jahr 1629 in Aarau gepflogenen Unterhandlungen, welche sich namentlich mit der Aufstellung einer Bundesarmee und dem Abschluss eines Defensionalwerks der protestantischen Stände beschäftigten. Hierauf gab er eine ausführliche Darstellung der nach dem Bauernkriege von 1653 in Aarau 1655 von Bürgermeister Waser von Zürich und General Sigmund von Erlach veranstalteten Berathungen zum Zwecke einer Revision des

Bundes, welche namentlich die Bundeshülfe regeln sollte gegen äussere politische und Religionsfeinde, gegen innere Religionsfeinde und gegen rebellische Unterthanen. Das Projekt scheiterte am Widerstand der katholischen Orte; bloss die konfessionellen Sonderbünde wurden wieder erneuert und erst 1798 erfolgte wieder ein Bundesschwur in Aarau.

Durch die Freigebigkeit des Herrn Professor Heussler ist unsere Gesellschaft ferner in den Stand gesetzt worden, seine anziehende Schrift über den Bauernkrieg von 1653 im Kanton Basel 40 historischen Gesellschaften zu übersenden. Im Ganzen steht unser Verein jetzt mit 51 historischen und archäologischen Gesellschaften in Schriftenaustausch. Darunter sind 8 schweizerische, 10 baierische, 6 preussische, 4 österreichische, 20 aus dem übrigen Deutschland, eine dänische und 2 französische.

Basel, 13. Juli 1855.

---

5) *Graubünden.*

Bericht des historischen Vereins in Graubünden, erstattet von dessen Präsidenten, Herrn Conradin von Mohr.

Tit.

Der von Ihrer Seite an unsere Kantonalgesellschaft ergangenen Aufforderung, über ihre Wirksamkeit in den beiden Jahren 1854—1855 Bericht zu erstatten, Folge leistend, sieht der Unterzeichnete sich zu der Mittheilung veranlasst, dass man bereits bei der Gründung unsers kleinen Vereins weniger ein regelmässiges Zusammenkommen behufs Mittheilung verarbeiteter historischer Themata beabsichtigte, als vielmehr es sich zur Aufgabe machte, das im ganzen Kanton zerstreute Material zu einer aus den Quellen zu schöpfenden Geschichte unsers Landes, so vollständig als immer möglich zu sammeln. Diese Bemerkung vorausgesandt, werden Sie, Tit., an unsern Verein bezüglich seines Wirkens keineswegs denjenigen Massstab zu legen gedenken, zu welchem andere, sowohl durch zahlreichere Capazitäten als materielle Mittel ausgerüstete historische Gesellschaften berechtigen. Unsere Wirksamkeit musste sich demnach auch in

den letzten Jahren grösstentheils darauf beschränken, die kleine Vereinsbibliothek zu vermehren und den vorhandenen Urkundenschatz wo möglich durch Originalien, sonst aber durch Abschriften, immer mehr zu vervollständigen.

Eine Arbeit, welche in der letzten Zeit viele Mühe in Anspruch nahm, war die seit mehreren Jahren nothwendig gewordene Revision unserer Gesellschaftsbibliothek, sowie die Anfertigung und Herausgabe eines neuen Kataloges, welcher nunmehr gegen den letzterschienenen eine sehr bedeutende Vermehrung zeigt.

Dann beschloss, ebenfalls während des letzten Winters, der Verein die Herausgabe des bisherigen bündnerischen Archivs durch Subscription einer gewissen Anzahl Exemplare zu unterstützen, namentlich um dadurch sich in den Fall zu setzen, die von mehreren Seiten für ihn einlaufenden litterarischen Geschenke mit eigenen Produktionen (denn das Archiv erscheint nunmehr unter seinen Auspizien) einigermassen erwiedern zu können. In seinem Auftrage geschieht es auch, dass sich der Unterfertigte die Ehre gibt, Ihnen, Tit., zu Handen unserer Centralgesellschaft das jüngst erschienene fünfzehnte Heft zu überreichen. Die Fortsetzung wird je nach Erscheinen folgen.

In den Vereinssitzungen, welche, mit Ausnahme der Sommermonate, monatlich einmal regelmässig stattfanden, wurden öfters kleinere historische Vorträge gehalten. Als Originalarbeiten sind zu nennen: Von Herrn Georg Jenatsch, Oberst: 1) Eine biographische Skizze von Herrn Alfons v. Flugi; 2) die Gefangennahme des Freiherrn Friedrich von Tieffenbach aus Böhmen im Bade Pfäffers 1620; 3) über den Streit des Rud. Planta von Ardez und Rud. Pomp. Planta, Castellan zu Tarasp, und die Ermordung des Erstern 1640. Von dem hochw. Herrn Domcantor v. Mont: Beitrag zur Geschichte des heil. Luzius und des Christenthums in Rätien. Von Herrn Oberst Ulr. v. Planta-Reichenau: Zur Geschichte der Herrschaft Reichenau. Von Herrn Verhörrichter Bernhard: Ueber das Entstehen, Wirken und Verschwinden der Tortur. Vom Berichterstatter: Zur Biographie des Ritters

Fortunat v. Sprecher (im 15. Heft des Archives für die Geschichte der Republik Graubünden besonders abgedruckt).

Cur, im Juli 1855.

---

6) *La Suisse romande.*

Rapport de la société d'histoire de la Suisse romande, présenté par M. Forel, président.

Depuis le dernier rapport, publié en 1849, la société d'histoire de la Suisse romande a poursuivi d'une manière régulière le cours de ses publications et de ses travaux, et n'a subi aucun changement dans son organisation primitive. Le nombre de ses membres, répartis dans les cantons de Vaud, Genève, Neuchâtel, Fribourg et Valais, est resté a peu près le même. Il a varié entre les chiffres de 200 et 250. La société a continué à avoir deux séances publiques par année, l'une à Lausanne, l'autre dans quelque localité curieuse à visiter sous le rapport des monuments qu'elle renferme. Nous nous sommes successivement réunis à Morat, Granson, Orbe, Cossonay, Echallens et Gruyère. Chacune de ces réunions a été marquée par des lectures intéressantes, et a laissé des souvenirs précieux dans le cœur des membres qui y ont assisté.

Nous avons fait une véritable perte. Le savant historien qui nous a présidé depuis la fondation de notre société, celui qui a dirigé et entretenu notre activité pendant dix-sept ans, celui qui a maintenu parmi nous l'union et l'amitié par l'élévation et l'excellence de son caractère, M. le professeur Vulliemin nous a demandé la permission de quitter la présidence. Longtemps nous avons résisté à ses demandes, mais enfin nous avons dû céder à son insistance. Espérons que sa retraite ne sera que momentanée, et qu'il viendra plus-tard reprendre parmi nous la place dont-il est si digne.

Publications.

Dans le cours des six années qu'embrasse le présent rapport, nous avons livré à l'impression six volumes de notre collection de mémoires et documents.

Le tome VI, publié par M. Martignier, renferme le cartulaire du chapitre de Notre-Dame de Lausanne, rédigé par le prevôt Conon d'Estavayer dans la première moitié du XIIIe siècle. Ce recueil célèbre, connu sous le nom de Cartulaire de Lausanne, est un des plus précieux monuments du moyen-âge. Le savant auteur de cette compilation y a réuni à peu près tout ce que l'on savait de son temps sur les siècles antérieurs, depuis l'établissement du christianisme. Il y a transcrit un nombre considérable de chartes, soit dans leur entier soit par de simples extraits, des notes et renseignements de tout espèce et diverses chroniques, entr'autres celle des évêques de Lausanne. Affaires écclesiastiques et économiques, faits historiques et phénomènes de la nature, aucun sujet n'a échappé à la main pratique de son auteur. Il fallait seulement un guide pour suppléer à l'absence d'ordre qui y règne. M. Martignier a été aidé dans cette œuvre, par M. de Gingins auteur d'une introduction analytique et M. Forel qui a rédigé les tables et le glossaire.

Le tome VIIe, qui contient un recueil de chartes et documents, faisant suite au cartulaire de Conon d'Estavayer, avait déjà paru précedemment par les soins de MM. de Gingins et Forel.

Le tome VIIIe renferme des recherches sur le prieuré de St. Pierre et St. Paul de Cossonay par M. de Charrière, des épisodes sur les guerres de Bourgogne par M. de Gingins, des pièces relatives au régiment d'Ernst recueillies par M. Vulliemin et une notice sur Chillon par M. de Bons. Le morceau principal de ce volume est l'ouvrage de M. de Gingins, qui envisage sous un jour nouveau la conduite du duc de Bourgogne et des Suisses ses ennemis. Jusqu'ici l'histoire de cette guerre avait plutôt été écrite par des partisans des vainqueurs de Granson et de Morat. Il restait à présenter la défense du vaincu, pour en faire ressortir le jugement impartial de l'histoire. C'est ce qu'a fait M. de Gingins, en s'appuyant sur des documents nouveaux, qui montrent que la guerre avait été amenée plus encore par l'or et les intrigues du roi de France, que par les provocations de Charles le hardi.

Les tomes IX et X^e contiennent l'introduction et la première partie de l'histoire du comté de Gruyère par M. le professeur Hisely. L'histoire de l'antique maison de Gruyère et celle de l'intéressante peuplade de montagnards qui lui a donné tant de preuves de fidélité, présente un attrait tout spécial. Nulle part on ne retrouve mieux caractérisés l'esprit féodal des seigneurs et les vertus simples et pastorales des vassaux. Nulle part on ne trouve conservés si tard les monuments des anciennes coutumes, témoin le droit de vengeance en cas d'homicide, consacré par des textes formels jusqu'au commencement du XVIe siècle.

La seconde partie de l'histoire de Gruyère fera la matière du XIe volume. Il est à regretter que le défaut de place nous force à ajourner la publication du recueil des pièces rassemblées par M. Hisely. Ce cartulaire, résultat d'un travail considérable, compléterait parfaitement une histoire, qui, pour être circonscrite dans un petit pays n'en est pas moins utile et instructive à un point de vue général, car l'auteur a trouvé moyen de la rattacher constamment à l'histoire et aux institutions des autres pays.

Le tome XIIe renferme les cartulaires de la chartreuse d'Oujon, de l'abbaye de Hautcrêt et de celle de Montheron publiés par MM. Hisely et de Gingins. La chartreuse d'Oujon, dont-il a déjà été fait mention dans un précédent rapport, était située près du village de St. Cergue, dans les montagnes du Jura. Détruite probablement à l'époque de la réformation, son nom et son souvenir avaient presque entièrement disparu de la mémoire des hommes, lorsque M. de Gingins retrouva, dans les archives de Chambéry, un cartulaire que l'on croyait appartenir à un autre couvent de la Savoie qui porte un nom semblable. Vérification fait, c'était celui de la chartreuse d'Oujon et nous avons été trop heureux d'obtenir la permission de publier un recueil, qui renferme de précieses notices sur une portion du pays jusqu'alors imparfaitement connue.

La première livraison du tome XIIIe contient:

1. La chronique de Marius, évêque d'Avenches. Cet antique

monument, qui ne se trouvait que dans les grandes collections de Dom Bouquet et du Père Duchêsne, avait besoin d'être mise de nouveau à la portée du public. M. Rickly a donné ses soins à cette réimpression qui a été enrichie de notes explicatives.

2. L'histoire du prieuré et de la commune de Baulmes, *commencée par feu M. Frédéric de Charrière et achevée par* son frère M. Louis de Charrière.

3. Quelques éclaircissements sur l'histoire des sires de Cossonay et de Prangins, également par M. L. de Charrière.

4. Enfin une notice sur les monnaies des pays voisins du lac Léman, par M. R. Blanchet, vice-président du Conseil de l'instruction publique. Cette notice, accompagnée de planches, embrasse la numismatique du pays de Vaud, de Genève, de la Savoie, du Valais et de Neuchâtel. Il y a longtemps qu'on demandait un travail sur les monnaies épiscopales conservées en grand nombre dans le musée de Lausanne. M. Blanchet s'est occupé de les classer, et son mémoire est venu compléter le travail que M. Soret a fait paraître sur le même sujet, dans la revue numismatique de l'année 1841.

Outre ces ouvrages, qui, par leur nature, ne pouvaient guère être publiés qu'à l'aide des ressources d'une association comme la nôtre, divers membres de la société ont fait individuellement des publications importantes. M. de Gingins a mis au jour une histoire d'Orbe. Il a également publié deux mémoires sur les Bosonides et les Hugonides. Ces mémoires relatifs aux royaumes de Bourgogne et de Provence, demandent a être suivis d'une histoire de la dynastie Rodolphienne. Espérons que leur savant auteur mettra la main à ce troisième ouvrage, et complétera ainsi une des parties les plus difficiles de l'histoire du moyen-âge. — M. Verdeil a publié une histoire du Canton de Vaud, ouvrage à la fois sérieux et populaire, qui a eu un véritable succès et qui en est déjà à sa seconde édition. — Nous devons à la plume élégante de M. Vulliemin deux de ces ouvrages tels que nous avons rarement le bonheur d'en voir paraître de ce côté du Jura. Son livre sur Chillon et sa biographie du doyen Bridel sont entre

les mains de tous les amis des lettres. — M. Gaullieur a fait un travail important sur les Chroniques de Savoie dans leurs rapports avec la Suisse occidentale. Il publie également un ouvrage illustré, intitulé la Suisse historique et pittoresque. — M. Hisely a inséré dans les mémoires de l'Institut de Genève une notice sur les comtes de Genevois dans leurs rapports avec la maison de Savoie. Elle présente sous un jour tout nouveau les rapports de cette famille avec le pays de Vaud. — M. le professeur Gindroz nous a donné l'histoire de l'instruction publique dans le pays de Vaud, ouvrage d'un intérêt bien plus général que ne semble le comporter son titre. — M. Blavignac a publié une histoire de l'architecture chrétienne au moyen-âge, dans la Suisse romane, savante étude faite sur place, à l'aide des monuments du pays, et accompagnée de planches qui en font un ouvrage précieux.

Lectures et travaux divers.

Quant aux communications reçues de 1849 à 1853, nous ne pouvons mieux faire que de transcrire ici le passage qui les concerne, dans le compte rendu publié en 1853 par M. Vulliemin. *)

»Nos âges les plus anciens ont continué d'être l'objet des explorations de M. Troyon, qui nous a exposé, dans presque chacune de nos réunions, le fruit de découvertes nouvelles, toujours avec sa parfaite clarté et toujours en ramenant les faits de détail à des points de vue généraux. A ces communications se sont jointes celles de MM. Forel, Quiquerez et Charles Gaudin. M. le docteur Campiche a mis sous nos yeux des monnaies et des objets divers d'antiquité trouvés sur le Chasseron. M. d'Olleyres nous a fait part de la découverte, dans les ruines

---

*) M. Vulliemin a fait paraître à diverses reprises des Coups-d'œil ou Comptes-rendus, qui font connaître sous la forme la plus vivante et la plus vraie, la marche et les travaux de notre société. Mais ces publications ne sont régulièrement adressées qu'aux membres qui en font partie.

d'Avenches, d'un vaste édifice et d'une inscription propre à en faire connaître la destination. Enfin M. Gaullieur nous à lu un piquant résumé de la dispute qui s'est élevée entre le jésuite Dunod et M. Marcuard Wild sur l'authenticité des ruines d'Aventicum.«

»Le moyen-âge n'a pas été le sujet de moins d'études diverses. Vous avez entendu un mémoire de M. Flobert sur l'état de la population agricole des Gaules dans le IVe et le Ve siècles. Les passages de Marius et de Grégoire, relatifs à la chûte du Tauredunum, ont donné lieu à des mémoires de MM. Troyon, de Gingins, Albert Dawall, et à des recherches qui embrassent toute l'histoire naturelle et humaine de la vallée du Rhône dans le premier moyen-âge. M. l'abbé Tornare vous a présenté une table généalogique, attestant que le sang de la reine Berthe coule dans les veines de toutes les familles souveraines de l'Europe chrétienne. M. Blavignac nous a initiés à ses études sur l'archéologie sacrée de nos pays, M. Blanchet à ses recherches sur les monnaies savoisiennes, épiscopales, et sur celles qui récemment ont été trouvées, les unes à Montet, les autres sur la rive du lac de Morat, où elles reposaient depuis les guerres de Bourgogne.«

»M. Verdeil nous a entretenu des Etats de Vaud, M. Quiquerez des us et coutumes de l'ancien évêché de Bâle. M. Poncet, de Gex, nous a fait voir sous de nouvelles faces le droit et les meurs du moyen-âge; il l'a fait dans une succession de tableaux dont les sujets ont été: le siège de Corbière en 1321, la conquête du Faucigny, la fin tragique de Jaques de Valperga, chancelier de Savoie, précipité dans le Léman en 1462, et l'assassinat de Bernard de Menthon par Philibert de Compeys, en 1469.«

»M. Martignier a retracé la suite des possesseurs du château d'Aubonne, alors que nous étions réunis dans les murs de ce château. A Grandson, il a retracé pareillement, au sein de l'hospitalité qui nous avait accueillis, l'histoire généalogique de la famille des Grandson. M. de Gingins a complété ce narré par une étude critique sur les derniers représentants de cette famille

seigneuriale, et, dans notre réunion d'Orbe, sa notice sur la ville d'Orbe a été lue devant un public nombreux et vivement intéressé.«

»Le château de Chillon a été le sujet de plusieurs communications, entr'autres d'une lettre de M. Wurstemberger à M. Louis de Charrière, sur l'époque de la bataille de Chillon.«

»Les chroniques savoisiennes ont fourni à M. Gaullier la matière d'une spirituelle critique, et la correspondance de Felix V avec Louis de Savoie, pleine de l'idée de la réunion de la Lombardie avec le Piémont, lui a prêté le sujet de maints rapprochements avec des évènements contemporains.«

»Les temps modernes n'ont pas été négligés. M. Herminjard nous a donné des fragments de la biographie du réformateur Viret, composée en grande partie dans un château de l'Ukraine. M. Exchaquet a mis en nos mains les matériaux d'une histoire de son aïeul, ingénieur distingué. M. le docteur Nicaty nous a fait parvenir des renseignements tirés des archives d'Aubonne. M. Rod. Blanchet a présenté l'intéressante collection des médailles bernoises.«

»M. Ramy, de Bertigny, vous a communiqué dans un mémoire la découverte qu'il a faite d'une chronique fribourgeoise, Friburgum Helvetiorum, et vous avez appris avec joie qu'il publiait cette chronique dans le latin original et dans une traduction accompagnée de notes savantes.«

»Nous devons à M. Gaullieur l'histoire de la neutralité de la Suisse, et des relations concernant la Savoie, pendant la guerre de la succession d'Espagne, une histoire de la bibliothèque de Genève, celle d'une émigration suisse dans l'Amérique anglaise en 1733, et une notice sur M. de Grenus, généreux donateur de notre société alors que nous faisions nos premiers pas.«

»M. Verdeil a retracé la vie littéraire de Lausanne dans le XVIIIme siècle. M. Daguet nous a lu des fragments d'une vie du père Girard; M. Kohler, des extraits de ses recherches sur l'histoire de la poésie dans l'Evêché de Bâle; M. Vulliemin, les premières pages d'une notice sur le doyen Bridel, et M. Hornung

nous a présenté des vues générales sur ce qu'il estime la vocation historique et littéraire de la Suisse romane.«

»Enfin, Messieurs, M. Alphonse Mandrot, après avoir enrichi vos publications de bonnes cartes lithographiées de l'ancien évêché de Lausanne et de la Gruyère, a déposé devant vous un atlas historique de la Suisse, à la publication duquel nous serions heureux de concourir, si nos ressources nous le permettaient.«

Nous ajouterons quelques mots sur les communications faites pendant les deux dernières années.

M. Sperber nous a donné une notice sur une mosaïque romaine découverte à Nyon en 1852. M. le conseiller d'Etat Raffn, de Copenhague, nous a présenté une savante exposition sur sa langue, les expéditions et les antiquités des peuples du Nord. M. le professeur Grégoire a composé une notice critique sur l'authenticité les deux exemplaires du testament de la reine Berthe, dont l'un appartient aux archives de l'état de Vaud, l'autre aux archives de l'état de Fribourg. Selon lui, ces deux pièces seraient des copies postérieures d'environ un siècle à la date de l'acte. — M. Gaullieur nous a communiqué une partie d'un travail historique et critique sur l'ancien état de Genève, du temps des Romains et des Bourguignons. — M. Martignier a extrait d'une chronique contemporaine, le récit d'une invasion bernoise faite à Bex en 1465, récit remarquable par la vérité et la variété des détails.

M. de Gingins a envoyé deux notices, l'une sur l'origine d'Echallens et son développement dans l'âge féodal, l'autre sur l'origine probable de Gui de Marlanie évêque de Lausanne. Il pense que ce prélat était originaire d'une famille de Bourgogne. — M. Vulliemin nous a lu une notice sur Emmanuel de Haller, bailli de Nyon, auteur de la bibliothèque suisse, et un mémoire sur le célèbre voyageur J. L. Burckardt de Bâle.

M. Edouard Secretan nous a donné une notice sur un ouvrage de Porta sur le droit féodal, et un chapitre sur la hiérarchie féodale, extrait d'un ouvrage inédit. Leur auteur a appliqué aux enseignements du droit et de l'histoire, les données plus

modernes de l'économie politique. Il a fait voir, que, quelles que soient les opinions diverses sur l'origine des institutions féodales, ces institutions étaient le résultat nécessaire de l'état économique et social de l'époque. — M. Daguet nous a présenté des études sur l'histoire littéraire de la Suisse au XVIe siècle, et les relations du docteur Cornélius Aggrippa avec la Suisse. M. Gremaud nous a vivement intéressé par un mémoire sur les origines et les antiquités du canton de Fribourg. — MM. Mandrot et Baron ont rassemblé et déposé à la bibliothèque cantonale, un Armorial du pays de Vaud, ouvrage qui manquait dans nos collections publiques. Une partie de ce travail va être prochainement publié.

Enfin M. Troyon a continué avec succès les recherches archéologiques, qui lui ont assuré une place distinguée dans le monde savant. Il a, entr'autres, trouvé dans le lac Léman et celui de Neuchâtel, des antiquités celtiques analogues à celles des lacs de Zurich et de Bienne. Les cours publics qu'il a donné sur la matière ont été suivis avec un vif intérêt et nous espérons qu'il ne tardera pas à publier l'ensemble des résultats auxquels il est parvenu sur la vie et l'histoire des peuples primitifs.

Morges le 1re Septembre 1855.

---

7) *Genève.*

Compte-rendu des travaux de la société d'histoire et d'archéologie de Genève pendant les années 1850 *à* 1855, *présenté par son secrétaire, Mr. Charles Lefort.*

Le dernier rapport adressé par la société d'histoire et d'archéologie de Genève à la société générale d'histoire suisse embrassait les années 1845 à 1850 [1]. Il nous sera permis de remonter à cette derniere date et de présenter un aperçu des travaux de la société genevoise, durant une nouvelle période de cinq années, en suivant les divisions générales établies dans le précédent compte-rendu.

---

[1]) Archiv für schweiz. Geschichte. Band VIII. Seite XXI–XXVI.

Chapitre I: *Histoire étrangère.*

M. Merle d'Aubigné a fait connaitre la situation religieuse de l'Angleterre au 7e siècle et l'introduction dans cette île de la hiérarchie romaine: ce travail fait partie du 5e volume de l'histoire de la Réformation volume consacré aux îles britanniques et dans lequel avant de retracer les évènements du 16e siècle l'auteur était appelé à remonter aux origines de l'église d'Angleterre.

M. Amédée Roget a présenté une étude sur le règne de Louis XIV destinée à faire ressortir les caractères et l'influence de la politique catholique en France [1].

Répondant aux préoccupations actuelles M. William Rey a esquissé l'origine et les progrès de l'empire Ottoman jusqu'à la prise de Constantinople.

M. Victor Langlois, chargé par le gouvernement français de l'exploration scientifique de quelques provinces de l'Asie mineure, associé étranger de la société d'histoire, lui a communiqué une notice historique et descriptive sur la ville de Mopsueste en Cilicie.

M. le Dr. L. A. Gosse a lu un mémoire sur les déformations artificielles du crâne étudiées au point de vue ethnographique, historique et physiologique.

Chapitre II: *Histoire et antiquités nationales.*

Section 1: Partie historique proprement dite.

Article 1: Genève episcopale.

M. Ed. Mallet a poursuivi, sur cette période de notre histoire ses travaux basés sur l'exploration d'un grand nombre de chartes inédites qu'il a puisées surtout aux archives de Turin. Son second mémoire [2] sur le pouvoir exercé par la maison de Savoie

---

[1] Imprimé dans la Biblioth. univ. de Genève, Juillet 1853; fait suite à un travail sur la Politique catholique en Espagne, Bibl. univ., Janvier 1851.

[2] Mémoires et Documents publiés par la société d'histoire et d'archéologie de Genève, VIII. p. 81—288 avec beaucoup de pièces justificatives.

à Genève ne comprend que quinze années (de 1285 à 1300), mais quinze années marquées pour Genève par de graves évènements. Ce sont, d'une part, l'établissement légal du comte de Savoie à Genève, dans certains droits et certaines attributions; d'autre part, la première apparition de la commune de Genève en tant que corps constitué et ayant des organes légaux. En 1290 l'évêque Guillaume de Conflans fut obligé d'inféoder viagèrement au comte Amédée V. l'office de Vidomne ou lieutenant de l'Evêque pour la justice civile, qu'il devait à ses sujets comme seigneur temporel: cette inféodation était révocable au gré de son successeur. Il se vit en outre contraint de lui abandonner provisoirement son chateau fort de l'Ile à Genève, comme gage de sa réclamation contestée pour frais de guerre. Ce sont là les seuls fondements légaux du pouvoir que la maison de Savoie exerça pendant plus de deux siècles à Genève. Quant à l'émancipation communale des citoyens, le Comte de Savoie la favorisa pour diminuer le pouvoir rival de l'Evêque.

Un mémoire [1]) du même auteur sur Aymon du Quart, (Evêque de Genève de 1304 à 1311) fait connaître la situation de Genève au commencement du quatorzième siècle, sa vie intérieure, en particulier le développement du régime communal, les évènements qui se sont accomplis dans les environs de notre cité, la surprise qui fut tentée sur elle par le comte de Genevois et le sire de Faucigny, l'expulsion de l'Evêque, son raccomodement postérieur avec les citoyens et le projet de cession de la moitié de la seigneurie épiscopale au comte de Savoie, projet qui échoua heureusement faute de ratification pontificale.

Enfin le récit d'une coalition d'ouvriers charpentiers et maçons en 1315 a fourni l'occasion à M. Mallet de pénétrer dans l'organisation industrielle de cette époque et de montrer comment le pouvoir judiciaire y intervenait par ses règlements.

Quelques épisodes des luttes entre les barons de Faucigny, les comtes de Genevois et ceux de Savoie, notamment le siège

---

[1]) Mémoires et Documents, IX p. 89—290.

du château de Corbières en 1331 et l'occupation du Faucigny par le Comte Verd en 1355 ont été retracés par M. l'avocat Poncet, de Gex.

M. le Dr. Chaponnière a fait connaître l'état matériel et économique de Genève, pendant la deuxième moitié du quinzième siècle, en publiant [1]) avec une introduction historique un inventaire de tous les biens possédés par les Genevois en 1474: cet inventaire avait été dressé pour servir de base aux contributions extraordinaires imposées, comme rançon, à la suite de la guerre de Bourgogne. Ce document qui donne l'état estimatif, dressé maison par maison et ménage par ménage, de la fortune mobilière et immobilière des Genevois, permet de faire des comparaisons curieuses entre la valeur des choses et les fortunes particulières au 14e siècle et au 19me. Le précédent compte-rendu attirait l'attention sur un manuscrit existant à la Bibliothèque de notre ville et renfermant le Journal du Syndic Jean Balard soit la relation des évènements qui se sont passés à Genève dès 1526 à 1531. Ce Journal, important pour l'étude des premières alliances entre Genève et quelques villes suisses et des évènements qui ont préparé l'émancipation de la cité genevoise, a été publié par les soins de M. le Dr. Chaponnière qui l'a fait précéder d'une notice historique et biographique sur la famille Balard [2]).

Article 2: République de Genève.

L'établissement de la réformation, son influence intérieure et extérieure, l'histoire religieuse et intellectuelle de Genève, ont été depuis quelques années l'objet de nombreux travaux qui ont abouti soit à la publication de documents inédits soit à celle de mémoires speciaux consacrés à éclairer diverses portions de cette histoire.

La chronique de Fromment, le premier prédicateur de la réforme à Genève, inédite jusqu'à ce jour, vient d'être publiée,

---

[1]) Mémoires, VIII. p. 288—432.

[2]) Le Journal de Balard forme à lui seul le 10e volume des Mémoires et Documents.

dans un volume d'une rare élégance typographique et artistique par un de nos collègues, M. Gustave Revilliod, auquel on doit également une nouvelle édition du Levain du Calvinisme par la Sœur Jeanne de Jussie (religieuse du couvent de St. Claire à Genève, en 1535). M. Revilliod a reproduit à la suite de l'ouvrage de Fromment des extraits étendus de registres du Conseil dès 1532 à 1536.

M. Jules Bonnet, associé étranger de la société d'histoire, lui a fait part, de quelques-uns des documents inédits qu'il a recueillis pour la publication complète de la correspondance de Calvin: la première partie de ce travail comprenant les lettres françaises vient de paraitre en deux volumes 8°.

Une relation de quelques pages écrite par un témoin de la réformation genevoise, le notaire Guillaume Messiez, a été retrouvée par M. Th. Heyer dans les minutes de l'auteur et imprimée au tome IX des Mémoires [1]).

Trois notices de M. Th. Heyer publiés dans le même volume se rapportent à l'époque durant laquelle l'influence de Calvin était à son apogée. L'une d'elles expose l'origine et la destinée de la colonie anglaise établie à Genève dès 1555 à 1560 et comprenant au nombre de ses membres John Knox, Wiltingham, William Statford etc. — Ainsi que l'Angleterre, l'Italie était représentée à Genève, par de nombreux partisans de la foi réformée. A propos d'une édition nouvelle de la vie de Galiace Caracciolo marquis de Vico un des plus célèbres de ces réfugiés italiens, M. Heyer a réuni de nouveaux renseignements sur le séjour de ce personnage à Genève et les rapports qu'il entretint avec le gouvernement et avec les chefs de l'Eglise. — Enfin, en examinant la valeur de diverses traditions sur la demeure de Calvin, notre collègue a présenté quelques aperçus curieux sur la vie domestique et les relations sociales du réformateur genevois.

Un manuscrit du 18e siècle retrouvé et communiqué par M. Ad. Naville renferme une notice historique sur la famille

---

[1]) pag. 20—29.

des célèbres imprimeurs De Tournes, en particulier sur Jean, premier du nom, établi à Lyon, et sur Jean son fils qui se retira à Genève en 1585.

M. l'ancien Syndic Cramer a ouvert à l'histoire de Genève réformée une source presqu'entièrement nouvelle, en réunissant dans un volume in 4° autographié des notes textuellement extraites des registres du Consistoire dès 1541 à 1814. L'introduction placée en tête de ce recueil (et imprimée dans les Mémoires avec un grand nombre de citations justificatives [1]) relève les principaux enseignements offerts par ces extraits de registres, en insistant sur les luttes de Calvin et des réfugiés français contre les libertins, sur la position de l'Eglise envers les catholiques, et sur l'esprit dans lequel, d'époque en époque, le Consistoire exerçait ses diverses attributions religieuses, morales, judiciaires.

M. l'ancien pasteur Gaberel a communiqué à diverses reprises quelques-unes des pièces inédites sur lesquelles est essentiellement basée son Histoire de l'Eglise de Genève. Il vient de paraître, il y a peu de jours, un second volume de cet ouvrage, dans lequel on peut également trouver l'histoire morale et à bien des égards l'histoire politique de Genève, depuis la réformation. Chacun des volumes renferme plus de 200 pages de documents.

M. le prof. Cellérier a retracé, l'origine et les développements successifs de l'académie de Genève, caractérisant tour à tour son organisation par Calvin et Bèze, le long statu quo du 17e siècle et l'impulsion philosophique qui lui fut imprimée dans le 18e siècle. La dernière lecture de M. Cellérier fut suivie d'une discussion animée et provoqua dans une séance ultérieure une communication spéciale de M. le prof. F. Roget sur le mouvement intellectuel de Genève au 18e siècle. L'esquisse historique sur l'académie est publiée [2]) dans le Bulletin de la société de l'histoire du Protestantisme fran-

---

[1]) Tome IX. 30—63.

[2]) La 1e partie a paru dans les Nr. 1—3 de la 4e année.

çais, société fondée à Paris en 1852 et avec laquelle la société d'histoire de Genève s'est empressée d'entrer en relations d'échange.

M. Edouard Mallet a exposé les règles suivies à Genève, depuis la réformation jusqu'en 1798, relativement au séjour des étrangers et à leur naturalisation. On sait que les réfugiés pour cause de religion furent si nombreux, qu'ils contribuèrent à changer la physionomie et l'on peut dire le sang de la Genève du quinzième siècle. Le travail de M. Mallet fait partie d'un mémoire sur le Recrutement de la population dans les petits Etats démocratiques couronné par la société genevoise d'utilité publique et publié en 1851.

L'époque contemporaine n'est guères de nature à entrer encore dans le domaine de l'histoire. Elle a été essentiellement représenté par des compositions dans lesquelles domine l'élément littéraire. Nous voulons parler de plusieurs esquisses de M. Mallet-d'Hauteville dans lesquelles l'aimable chroniqueur tantôt met en présence les souvenirs de l'ancienne Genève et l'avenir que promettent les progrès du siècle, tantôt passe en revue les notabilités genevoises à l'époque de la domination française ou retrace avec émotion quelque épisode de la carrière d'un éminent magistrat récemment enlevé à notre pays, M. l'ancien Syndic Rigaud.

Section 2: Partie spéciale (Archéologie, numismatique etc.)

MM. Blavignac, H. Gosse et Fréd. Soret, signalent à la société la découverte de plusieurs antiquités romaines, dans la ville de Genève, et dans sa banlieue à Tallaires à Menthon au bord du lac d'Annecy, enfin à Aix en Savoie.

M. Gosse a lu une notice sur d'anciens cimetières, principalement sur celui de la Balme près La Roche (Savoie) et sur les objets retrouvés dans les tombes [1]).

Le même a mentionné l'existence, dans le lac de Genève, sur trois points différents des environs de la ville, des traces

---

[1]) Tome IX. p. 1—19.

de pilotis qui font présumer que des habitations analogues à celles découvertes dans plusieurs lacs de la Suisse, se trouvaient dans ces localités, spécialement à Versoix.

La numismatique a été surtout représentée par les travaux de M. Soret: Lettre sur les enfouissements monétaires de Genève et de ses environs [1], relative à quelques monnaies du Trésor de Feygères — Notice sur une médaille frappée en l'honneur de Frédéric Spanheim [2] — Lettre sur quelques monnaies arabes trouvées à Moudon [3], monnaies probablement contemporaines des invasions des Sarrasins dans nos contrées au 10e siècle — Liste des saints dont les noms figurent sur les monnaies [4] etc.

M. Blavignac a rendu compte [5] des fouilles exécutées en 1850 et 1851 dans la cathédrale de S. Pierre et la chapelle des Macchabées, par l'ordre de l'administration municipale.

Le même a donné lecture des principaux chapitres d'une ouvrage dans lequel il a consigné le résultat de longues investigations et qui a paru sous le titre de: Histoire de l'architecture sacrée du quatrième au dixième siècle, dans les anciens Evêchés de Genève, Lausanne et Sion. Lausanne 1853, un vol. in 8° avec atlas de 82 planches. L'auteur décrit avec soin les églises les plus anciennes comprises dans les limites de ces 3 diocèses: il caractérise les diverses écoles d'architecture qui se sont succédées depuis l'introduction du Christianisme et assigne à l'architecture de l'Helvétie romane un rôle spécial, un style intermédiaire entre ceux de l'Italie, de l'Allemagne et de la France.

Cette esquisse rapide des principaux traits de l'activité scientifique de la société d'histoire ne saurait devenir un recueil de ses procès-verbaux: il est donc permis de ne pas mentionner nominativement quelques notices de moindre étendue et un grand nombre de communications qui ont contribué à l'intérêt

---

1) Tome VIII. p. 40.

2) Revue numismatique belge, 2e série, tome II.

3) Mémoires, IX. p. 326—337.

4) Mémoires, VIII. p. 50 et IX. p. 64.

5) Mémoires, VIII. 1—21 avec 4 planches.

des séances, communications destinées, celles-ci à faire connaître par des compte-rendus ou des traductions partielles, des ouvrages historiques et archéologiques récemment publiées en diverses langues; celles-là à signaler l'existence ou à donner lecture de documents inédits propres à éclairer l'histoire nationale.

La société d'histoire de Genève compte actuellement 72 membres effectifs et 38 associés étrangers soit correspondants. Elle vient d'achever la publication des dix premiers volumes de ses mémoires. Trois de ces volumes (VIII—X) appartiennent à la période qui fait l'objet de ce compte-rendu. Ils renferment quelques notices sur d'anciens membres de la société récemment enlevés par la mort et qui ont contribué à ranimer le gout des études historiques et à les encourager de diverses manières. Nous mentionnerons entr'autres les notices de M. Ed. Mallet [1]) sur le baron de Grenus, et sur M. Gaudy-Le Fort et quelques notes consacrées, par le président de la société, au souvenir de M. Guillaume Favre-Bertrand et à celui de M. l'ancien Syndic Rigaud [3]).

La société est entrée en correspondance avec plusieurs sociétés de France, d'Allemagne et des pays du Nord.

---

[1]) Mémoires, VIII. p. 22—36.
[2]) Mémoires, VIII. 37, 39.
[3]) Mémoires, IX. p. 81.